

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.



Preis: monatlich 2.00 M., vierteljährlich 5.00 M., halbjährlich 10.00 M., jährlich 20.00 M. (Postgebühren eingeschlossen).
Bei der Post sollen die „N. N.“ abgeholt werden, wie bei jeder Zeitung ins Haus.
Die Tagesblätter des „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind zum Verschickungsbefugnis mit 500 Stück gegen vollständigen Nachweis der Abnahme in Wiesbaden versendet.

Wiesbaden 15 km. Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Befragen: Die 24 mm breite Anzeigenzeile oder deren Raum 200.- 250.- 300.- 350.- 400.- 450.- 500.- 550.- 600.- 650.- 700.- 750.- 800.- 850.- 900.- 950.- 1000.-
Im Anzeigenblatt: Die 10 mm breite Anzeigenzeile 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.- 55.- 60.- 65.- 70.- 75.- 80.- 85.- 90.- 95.- 100.-
Nachschlag bei Wiederholungen ohne Kapitalzahlung und Bezahlung der Anzeigen durch Abgabe von 1000.- bei langfristiger Bestellung der Anzeigengebühren durch Abgabe von 1000.- bei langfristiger Bestellung.

Verlos. Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Gründet Wochenends von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 172 Freitag, den 28. Juli 1922. 37. Jahrgang

Das Vorspiel von London.

Dem Zusammentreffen von Poincaré und Lloyd George in London gehen bemerkenswerte Auseinandersetzungen zwischen der englischen und französischen Presse voraus. Es wird immer offenkundiger, daß der französische Ministerpräsident seinen ursprünglichen Widerstand gegen ernsthaftige Verhandlungsbedingungen an Deutschland deshalb etwas gemildert hat, weil er hofft, bei seiner Besprechung mit Lloyd George ein gutes Geschäft für Frankreich zu machen. Man rechnet in Frankreich damit, daß die internationale Anleihe für Deutschland, die wieder in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist, fast ausschließlich der Befriedigung französischer Geschäftsanforderungen dienen soll. Damit ist man aber weder in London noch in Brüssel einverstanden. Im übrigen wird man etwas an die Fabel von dem vorzeitig vertriebenen Varenseff erinnert, denn bis jetzt ist die internationale Anleihe für Deutschland noch reine Zukunftsmusik.

Die franz. Reparationspolitik.

Paris, 28. Juli. Nach dem „Matin“ hat sich der gestrige Ministerrat in Rambouillet mit den Grundlagen einer französischen Reparationspolitik beschäftigt. Diese Politik müsse in möglichst kurzer Frist den Alliierten Frankreichs vorgelegt werden. Wenn aus irgendwelchen Gründen die Konferenz von London aufgeschoben werden müsse, und wenn die alliierten Länder nicht in der Lage wären, die Debatte vor dem 15. August zu beenden, dann wäre es opportun, daß die französische Regierung ein anderes Mittel ergreife, um ihre Ansichten zur Kenntnis zu bringen, denn die französische öffentliche Meinung habe nicht die Geduld, noch länger zu warten, bis dieses vitale Problem angeklärt sei. Frankreich befinde sich in einer Apatose, die es ihm nicht nehme, in der Ungewißheit zu bleiben nach den ersten Enqueteen, die in Deutschland gemacht wurden, und die es als sicher erscheinen ließen, daß dieses Land nichts getan habe, um den Folgen der allgemeinen Wirtschaftskrise zu widerstehen. Durch ein anderes Budgetverfahren und durch eine strenge Kontrolle der Papiergeldausgabe sowie durch eine feste Politik gegenüber den Besitzern ausländischer Devisen hätte Deutschland den Markt zurückgewonnen, so sogar vielleicht aufhalten können. Man dürfe es nicht in seiner Obstruktion ermutigen dadurch, daß man ihm neuen Zeitaufschub gewähre, ohne neue Sagen und neue Garantien zu fordern. Es sei sicher, daß, wenn die Alliierten Frankreich sich dieser Auffassung feindlich zeigen würden, Frankreich allein durch die Mittel, über die es verfüge, handeln müsse.

Frankreich und England einig?

Berlin, 28. Juli. Wie aus Paris berichtet wird, wurde die Frage der Londoner Reise achtern im Ministerrat erörtert. Poincaré hat auf die letzten englischen Eröffnungen geantwortet, er werde nach London kommen, sobald es dem englischen Premierminister angenehm sei. Er überlasse es Lloyd George, zu bestimmen, ob zunächst eine ausführliche englisch-französische Aussprache stattfinden soll, oder ob Italien und Belgien gleich hinzuzuziehen seien.

Augenblickliche Mißverständnisse!

London, 28. Juli. Bei einem gestern Abend zu Ehren des französischen Botschafters gegebenen Festessen hielt der Präsident des Handelsrats und Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Gormsworth, eine Rede, in der er ausführte, daß, wenn auch augenblickliche Mißverständnisse eingetreten seien, Frankreich und England doch enge und herzliche Beziehungen unterhalten müßten. Der französische Botschafter sagte in seiner Erwiderungrede u. a., der Versailler Vertrag sei eben so heilig wie die Verträge, die Deutschland bei Ausbruch des Krieges abschließend verfertigt habe.

Nur privaten Charakter.

Paris, 28. Juli. Das „Oeuvre“ schreibt, daß gestern Abend das Foreign Office noch nicht die Antwort Poincarés auf den Vorschlag der Vertagung der Konferenz empfangen habe. Das Blatt will auch aus autoritärster Quelle erfahren haben, daß in dieser Antwort Poincaré darauf bestehen werde, daß die Zusammenkunft mit Lloyd George, wie er es vorgeschlagen habe, in den ersten Augusttagen stattfinden solle. Man verleihe in London, daß der britische Ministerpräsident dieses Datum annehmen werde, auf das er so lebhaft gedrungen habe, daß er aber klar zum Ausdruck bringen werde, daß die Besprechungen nur einen privaten Charakter haben würden und daß keine Entscheidung getroffen werden könne ohne die Vertreter von Belgien und Italien.

Mangels guten Willens.

Paris, 28. Juli. Das „Journal des Debats“ meldet, daß die Vertreter der alliierten Ausgleichsämter in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt hätten, ihren Regierungen die Ablehnung des am 16. Juli gestellten deutschen Ertrags und Herabsetzung der monatlichen Zahlungen an die Ausgleichsämter von 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling zu empfehlen. Eine entsprechende Antwortnote der französischen Regierung sei bereits abgegangen. Der „Temps“ behauptet, dieser Beschluß sei gefaßt worden auf Grund des Mangels an gutem Willen, den Deutschland bei der Durchführung des Ausgleichsverfahrens und der Anerkennung der alliierten Forderungen an den Tag gesetzt habe.

Lloyd George hält jurist.

Berlin, 28. Juli. Aus London wird gemeldet, daß Lloyd George mehrere Anfragen im Unterhaus über die Reparationen und über die alliierten Kriegsschulden beantwortete. Er sagte, diese Frage würde im Laufe der nächsten Woche erörtert werden. Der Tag der Besprechung mit Poincaré hänge von der italienischen Krise ab. Auf die Frage einer Annulierung oder Herabsetzung der französischen Schuld an Großbritannien will er nicht antworten, damit seine Antwort nicht falsch ausgelegt würde.

London, 28. Juli. Lloyd George erklärte im Unterhaus in Antwort auf eine Anfrage, er könne hinsichtlich des englisch-französischen Paktes seinen früheren Erklärungen nichts hinzufügen. Er könne nicht versprechen, daß in dieser Frage ein Entschluß gefaßt werde, bevor sich das Unterhaus geäußert habe; ein solcher Vertrag würde aber auf jeden Fall nur in Kraft treten, wenn er vom Unterhaus gebilligt worden sei.

Berlin, 28. Juli. Die „Liberté“ schreibt, der englische Ministerpräsident, Lloyd George, wolle die Zusammenkunft des Obersten Rates im September nur deshalb durchsetzen, um die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu erwirken.

Rästelraten.

London, 27. Juli. Reuter meldet aus Paris unter dem 26. Juli, es würde dort ein Gerücht verbreitet, daß ein neuer offizieller Schritt wegen der Festlegung des Datums der Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré in London unternommen worden sei. In halbamtlichen Kreisen Englands wurde gestern Abend erklärt, die Konferenz könne zweckmäßig unmittelbar nach der Vertagung des britischen Parlaments am 4. August beginnen, da der britische Ministerpräsident und Bassour dann in der Lage sein würden, auswärtigen Problemen ungeteilt ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Unter diesen Umständen sei wahrscheinlich der 7. August in Aussicht genommen. Dies werde zweifellos auch für die französische Regierung annehmbar sein. In Paris würden tatsächlich keine Einwendungen gegen die Teilnahme italienischer und belgischer Vertreter bei den Reparationsverhandlungen erhoben; indes herrsche jedoch die Ansicht vor, daß eine Entscheidung über das Rotatoriumsgesuch vor dem 15. August unvermeidlich sei.

Vom Londoner Friedenskongreß.

London, 28. Juli. In der gestrigen Sitzung des internationalen Friedenskongresses schlug der englische Delegierte, Sir Paiff, folgende Entschlüsse vor: Herabsetzung der Reparationslast, so daß die Kriegsschulden wieder getilgt werden können, ohne daß das deutsche Volk dem Elend verfallt. Herabsetzung der Besatzungsarmee, Rückgabe des Saargebietes an Deutschland, sobald die Kohlengruben in Nordfrankreich wiederhergestellt sind, Aufhebung der Hindernisse für den internationalen Handel, gegenseitige Aufhebung der internationalen Zölle, allgemeine Abrüstung, Aufrechterhaltung des Völkerbundes, internationale Anleihe, Wiederherstellung des europäischen Handels, Revision aller Friedensverträge durch den Völkerbund, offizielle Erneuerung Russlands und finanzielle Hilfe für Rußland. Sir George Paiff wandte sich gegen den Versailler Vertrag, der bis jetzt nur Unruhen in die europäischen Nationen hineingetragen habe. Der Delegierte, Sir Thomas Parley, erklärte, das einzige Mittel, den Versailler Vertrag zu revidieren, sei die Einsetzung eines Komitees von internationalen Juristen, die einen Entwurf für einen neuen Vertrag ausarbeiten sollten. Die Entschlüsse Paiffs fand am Schluß der Sitzung Annahme.

Eine Warnung an die Polen.

Berlin, 28. Juli. Aus Königsberg wird gemeldet: „Gazeta Robotnicza“, das Organ der polnischen Sozialdemokratie, bringe neue Entschlüsse über die Kampfgarnison der Nationaldemokraten, die kürzlich die deutschen Zeitungen demontierten. Die Nationaldemokraten werden gewarnt, einen Angriff auf die sozialdemokratischen Zeitungen zu versuchen. Die Kundgebungen der Arbeiter am vergangenen Sonntag haben gezeigt, daß der schlesische Arbeiter nicht mit sich spielen läßt.

Der Admiral der amerik. Europastreitkräfte.

Chebourg, 28. Juli. Mit dem Dampfer „Amerika“ wird hier die Ankunft des früheren amerikanischen Marineattachés in Paris, Admirals Andrew, erwartet, der zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa ernannt worden ist und am 7. August seine Flagge auf dem Panzerschiff „Utah“ hissen wird.

Vom Kohlenarbeiterstreik in Amerika.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Drahtung aus Washington macht Präsident Harding neue Anstrengungen, den Kohlenarbeiterstreik beizulegen. Die Folgen des Streikes machten sich immer härter geltend. Die Kohlenreserven seien nahezu aufgebraucht. Die Verhältnisse müßten einen ungnädigen Einfluß auf die Lage der amerikanischen Industrie ausüben. Ob sich der Kohlenarbeiterstreik in seinem Umfange noch lange aufrecht erhalten lasse, sei zweifelhaft.

Deutsche Note über Luftfahrt.

Paris, 28. Juli. Dem „Journal“ wird aus Berlin gemeldet: Die deutsche Regierung sandte mehreren Nachbarstaaten eine Verbalnote des Inhalts, daß nach ihrer Ansicht die Entschreibungen der Postfachkonferenzen über die deutsche Luftfahrt ebenso auf ausländische Flugzeuge Anwendung finden, die etwa deutsches Gebiet überfliegen. Infolgedessen verbiete Deutschland ein Eindringen in die deutsche Luftfahrzone allen ausländischen Flugzeugen, gleichviel welcher Nationalität, deren Rotorkräfte über die für die deutschen Flugzeuge festgesetzte hinausgehe.

Verständigungsversuche.

Berlin, 28. Juli. Zu dem Brief des Reichspräsidenten an Graf Verchenfeld, der in der laufenden Nacht durch Kurier nach München überbracht wird, schreibt die „Dtsch. Allg. Zig.“: Der Schwerpunkt der Lage sei nunmehr zunächst nach München verlegt. Schon im Hinblick auf die Stellung Deutschlands dem Auslande gegenüber sei zu wünschen, daß die Frage von beiden Seiten in gleich verständlichem Geiste behandelt wird. Die Zeitung erzählt von München, daß der bayerische Ministerpräsident vorläufig nicht nach Berlin kommen wird.

Vanderlip bei Verchenfeld.

München, 28. Juli. Der bekannte amerikanische Finanzmann Frank Vanderlip wurde gestern vormittag vom Ministerpräsidenten Graf Verchenfeld empfangen, wobei zunächst die wirtschaftliche Lage Bayerns und Deutschlands und die Reparationsfrage zur Sprache kam. Laut „Bayr. Staatszeitung“ kennzeichnete Vanderlip seinen Standpunkt in dem Konflikt zwischen Bayern und dem Reich dahin, die Landeshoheit dürfe nicht durch einfachen Majoritätsbeschluss abgelehnt werden, sondern die Landeshoheit der Länder müßte verfassungsgemäß — wie es auch in Amerika geschehe — gewahrt werden. Dem Empfang Vanderlips beim Landwirtschaftsminister Wurzelhofer schloß sich eine Besprechung mit führenden Politikern und Wirtschaftlern an.

Berlin will die Krise friedlich lösen.

Berlin, 28. Juli. Durch den Brief des Reichspräsidenten an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Verchenfeld ist der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern in ein neues Stadium getreten. — Wie die „Germania“ sagt, geht aus der Vermittlungsaktion des Reichspräsidenten deutlich hervor, daß man in Berlin befreit ist, auf der Grundlage einer Verständigung die Krise bald zu lösen. Es bestehe die Hoffnung, daß der begriffswerte Schritt des Reichspräsidenten zu einem Erfolg führe und der innere Friede, der uns so nottut, gewahrt bleibe.

Hoffnungsvolle Stimmung in München.

Wie die Berliner Morgenblätter über die Stimmung in München melden, sei man dort gestern ziemlich hoffnungsvoll gewesen über die Wahrscheinlichkeit einer Verständigung mit Berlin. Man habe geradezu eine Erleichterung darüber empfunden, daß der Brief des Reichspräsidenten die Wiederaufnahme der Diskussion zwischen Berlin und München erzwinge. — Nach einer Meldung des „Vorwärts“ sei die Veröffentlichung des Schreibens des Reichspräsidenten nach Verständigung mit der bayerischen Regierung für Freitag Abend geplant.

Keine Maßnahmen der Gewerkschaften.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Fabrikantenverein des Reiches entgegen, daß im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in Bayern die Proklamation eines Generalstreiks, die Verhängung von Kohlen- und Verkehrssperren usw. geplant gewesen seien. Die Gewerkschaften würden zwar an zentraler Stelle, wie insbesondere auch in ihren bayerischen Gliederungen, nach dem weiteren Entwicklung der Dinge verfahren; in diesem Augenblick habe aber die Reichsregierung als die einzig berufenen Exekutive für die Erfüllung beschlossener Reichsgesetze das Wort.

Zusammenkunft der süddeutschen Staatspräsidenten.

Stuttgart, 28. Juli. Heute (Freitag) findet, wie verlautet, eine Zusammenkunft der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Bayern in Bruchsal statt. Man wird wohl nicht fehlgehen, daß bei dieser Zusammenkunft der Konflikt Bayerns mit dem Reich erörtert wird.

100 000 Mark Belohnung.

Berlin, 28. Juli. Im Anfang des Jahres 1919 wurden französische Fahnen aus der Garnisonskirche zu Potsdam nach dem Berliner Zeughaus und später nach dem Kriegsministerium gebracht, von wo sie entwendet worden sind. Die französische Regierung hat die Auslieferung dieser Fahnen verlangt. Es ist jedoch bisher nicht gelungen, die Täter ausfindig zu machen. Die Reichsregierung wird daher jetzt eine Belohnung von 100 000 M. auf die Ausfindigmachung der Täter aussetzen.

Eine „Erfindung“.

Berlin, 28. Juli. Der „Temps“ veröffentlicht eine Meldung aus Warschau, daß eine Gruppe bolschewistischer Offiziere aus Petersburg nach Deutschland abgereist sei, um sich in der Technik der Verwendung giftiger Gase in vervollkommen. Die Warschauer Meldung ist eine reine Erfindung.

Die Gedenkrede zur Verfassungsfeier.

Karlshöhe, 27. Juli. Der Reichskanzler hat den baltischen Staatspräsidenten Dr. Hummel eingeladen, bei der Verfassungsfeier im Reichstag am 11. Aug. die Gedenkrede zu halten. Staatspräsident Dr. Hummel hat die Einladung angenommen.

Deutschland dankt den Quäkern.

Berlin, 28. Juli. Der Reichspräsident hat die Mitglieder der baltischen Disputation der Quäker empfangen, um dem amerikanischen Hilfswerk den Dank des deutschen Volkes auszusprechen.

Das Defizit der Post.

Berlin, 28. Juli. Der Hehlbetrag bei der Reichspost beträgt voraussichtlich 2,065 Milliarden Mark; das ist gegen das Vorjahr eine Verringerung um 800 Millionen Mark.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 535.—

Die Zeichnung auf die Zwangs-anleihe.

Von amtlichen Stellen wird folgende Uebersicht herausgegeben: Nach dem nunmehr verabschiedeten Gesetz über die Zwangs-anleihe kann Zwangsanzleihe vom 15. Juli 1922 ab gezeichnet werden. Es ist daher erforderlich, daß jeder die Grundzüge des Gesetzes kennen lernt.

1. Wer ist zeichnungspflichtig?

- a) Alle Deutschen mit Ausnahme derer, die seit dem 1. Jan. 1921 sich dauernd im Auslande aufhalten und im Inlande keinen Wohnsitz haben.
- b) Nichtdeutsche, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder des Gewerbes wegen oder länger als 18 Monate ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.
- c) Juristische Personen und nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, deren Sitz oder Ort der Leistung im Inlande liegt, insbesondere Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften a. G., Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften, Genossenschaften u. a.

2. Was unterliegt der Zwangsanzleihe?

Das Vermögen mit dem Wert am 31. Dezember 1922. Vermögen bis zu 100 000 M. sind frei. Frei sind ferner Vermögen bis zu 300 000 M., wenn sie hauptsächlich aus Kapitalvermögen bestehen und das für 1921 festgestellte Einkommen 40 000 M. nicht übersteigt. Bei über 60 Jahre alten oder erwerbsunfähigen Rentnern erhöht sich die Freigrenze bis auf 1 Million M., wenn das Einkommen 60 000 M. nicht übersteigt.

3. Wieviel Zwangsanzleihe ist zu zeichnen?

Von den ersten	100 000 M.	1 vom Hundert
" "	nächsten	150 000 " 2 " "
" "	" "	250 000 " 4 " "
" "	" "	250 000 " 6 " "
" "	" "	250 000 " 8 " "
" "	weiteren Beträgen	10 " "

Beispiele:

100 000 M. Vermögen	nichts
200 000 " "	3 000 M. Zwangsanzleihe
300 000 " "	6 000 " "
400 000 " "	10 000 " "
500 000 " "	14 000 " "
600 000 " "	20 000 " "
700 000 " "	26 000 " "
800 000 " "	33 000 " "
900 000 " "	41 000 " "
1 000 000 " "	49 000 " "

Bei Vermögen über 1 Million M. sind es immer 10 Prozent des Vermögens minus 51 000 M., also bei einem Vermögen von 2 Millionen M. sind 200 000 M. minus 51 000 M. gleich 1 490 000 M. Zwangsanzleihe zu zeichnen. Es findet Abrundung auf volle Tausende statt.

4. Wann zahlt man?

Man muß zahlen zwei Drittel der Zwangsanzleihe bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung (Januar 1923), spätestens bis zum 28. Februar 1923, und den Rest zwei Monate nach Zustellung des Bescheides. Man kann aber schon im voraus zahlen. Die Vorauszahlung ist mit Borgzinskursen verbunden (vergl. Nr. 5, 7).

5. Wie hoch ist der Zeichnungspreis?

Wenn man im Juli 1922 zahlt	94 Prozent
" " August 1922 zahlt	96 " "
" " September 1922 zahlt	98 " "
" " Okt. od. Nov. 1922 zahlt	100 " "
" " Dezember 1922 zahlt	101 " "
" " Januar 1923 zahlt	102 " "
" " Februar 1923 zahlt	104 " "
" " vom März 1923 ab zahlt	106 " "

So zahlt man?

- 1. Bei der Reichsbank sowie den Banken und Bankiers, die dem Zentralverband für Bank- und Bankiergewerbe angeschlossen sind.
 - 2. Bei den im Deutschen Zentralverband und bei den im Deutschen Sparkasserverband organisierten Girozentralen, Sparkassen und Kommunalbanken.
 - 3. Bei den den Revisionsverbänden des Deutschen Genossenschaftsverbandes angehörenden Kreditgenossenschaften, bei den Zentralstellen der landwirtschaftlichen Genossenschaften, bei der landwirtschaftlichen Zentralarbeitskasse Berlin und deren Filialen und Hauptgeschäften.
- Die Annahmestellen werden im einzelnen von den Landesfinanzämtern oder Finanzämtern in den Tageszeitungen bekanntgegeben werden. Nicht gezeichnet werden kann bei den Finanz- und Steuerämtern.

7. Wie zahlt man?

Man füllt einen Zeichnungsschein, der bei den unter Nr. 3 genannten Annahmestellen erhältlich ist, aus, zahlt den Betrag oder überweist ihn und erhält dafür eine Quittung. Zeichnungen ohne Zahlung werden nicht angenommen. Im Zeichnungsschein ist mitanzugeben, in welchen Beträgen und wo man die Stücke ausgehändigt wünscht. Es werden Stücke über 1000, 2000, 5000, 10 000 und 50 000 M. ausgeben. Einzahlen kann man nur einen durch den jeweiligen Zeichnungskurs teilbaren Betrag, also im Juli einen durch 94, im Oktober einen durch 100, im Februar 1923 einen durch 104 teilbaren Betrag.

8. Allgemeines.

Für die im Kalenderjahr 1922 erfolgenden Vorauszahlungen ist es nicht erforderlich, daß jemand sein Vermögen genau errechnet. Vielmehr wird dies auch gar nicht möglich sein, weil der Stand des Vermögens am 31. Dezember 1922 zurzeit noch nicht veranschlagt werden kann. Uebrigens werden die Steuerkurse für die Wertpapiere und Aktienlinien für die Bewertung des Grund- und Vertriebsvermögens erst in einiger Zeit herausgegeben werden. Niemand braucht aber bis zu dem Erlaß dieser Bestimmungen mit der Zeichnung zu warten. Es genügt vielmehr, daß jemand sein Vermögen überschläglich schätzt und danach seine Vorauszahlung einrichtet. Wer zuviel vorauszeichnen sollte, erhält übrigens den zuviel gezahlten Betrag mit 5 Prozent Zinsen erstattet.

Anfragen wegen der Zwangsanzleihe bei den Finanzämtern sind mit Rücksicht auf deren sonstige Ueberlastung in diesem Jahre zu vermeiden.

Das Reichspensionsamt.

Berlin, 28. Juli. Die bisherigen Pensionsabteilungen für das ehemalige Heer und die ehemalige Marine sowie die Pensionsabteilungen für ehemalige bayrische Offiziere in München, für ehemalige sächsische Offiziere in Dresden und für ehemalige aktive württembergische Offiziere in Stuttgart sind zu dem Reichspensionsamt für die ehemalige Wehrmacht vereinigt worden. Der Sitz des Präsidiums des Reichspensionsamtes ist Berlin. Die Anschrift lautet: Berlin SW. 18, Berl. Seemannstraße 8. Die ehemaligen Pensionsabteilungen bleiben als Abteilungen des Reichspensionsamtes an ihren bisherigen Stellen. Das Reichspensionsamt und die ihm unterstellten Abteilungen bearbeiten sämtliche Pensionierungsfragen der ehemaligen aktiven Offiziere des Heeres und der Marine und der ehemaligen Militärbekannteten sowie der Hinterbliebenen dieser Personen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Humoristen als Opfer ihres Witzes.

Die Brüder Max und Alex Fischer, bekannte französische Schriftsteller, die sich als Humoristen vortun, bekannt gemacht haben, sind die leidtragenden Helden einer ergötzlichen Geschichte, die in Paris einen größeren Bekanntheitsgrad erreicht hat als je eine ihrer Humoresken. Eines Tages erhielten die Brüder den Besuch eines Unbekannten der sich als Arzt und Erfinder eines Haarwassers vorstellte und mit bewegten Worten bat, ihm durch einige empfehlende Worte die Wirksamkeit seines Haarmittels schriftlich zu attestieren. Um den jüdisch-jüdischen Menschen los zu werden, schrieb der eine der Brüder auf ein Stück Papier die scherzhaften Worte: 'Wie schade, daß bei Lezettez Simons das Wasser des Doktor X. noch nicht bekannt war. Die arme Dalila würde es sicher mit Gold aufgewogen haben.' Zu ihrem namenlosen Staunen fanden die Brüder Fischer einige Tage später in der Pariser Presse lange Melange-Artikel, in denen von der wunderbaren Heilung des Haarwunders in vielen hoffnungslosen Fällen ausführlich berichtet wurde. Den Artikel schmückten oben die Bilder der beiden Schriftsteller mit dem Hinweis, daß sie es nur dem Wasser des Doktor X. zu danken hätten, daß ihre durch Krankheit verwüster Haarwuchs heute wieder in üppiger Fülle prägnie. Nach der Veröffentlichung der Melange-Artikel wurden die beiden Autoren mit Briefen von Bekannten und Unbekannten überflutet, die teils ironisch, teils aber auch autogläubig ein näheres Angabe des Leidens boten, das die Schönheit ihrer Schädel vermindert hätte. In ihrer berechtigten Wut haben die beiden Humoristen jetzt den Saug der Gerichte angerufen mit dem Antrag, den geschäftstüchtigen Erfinder zum Schadenersatz von 1000 Francs zu verurteilen für den Nachteil, den sie durch Mißbrauch ihrer Namen erlitten haben.

Großfeuer.

Den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ zufolge ist ein großer Teil der Krappiger Papierfabrik durch einen Brand zerstört worden. Der Betrieb ist für einige Zeit unterbrochen. Heute früh 6 1/2 Uhr entstand im Freihafen in Hamburg Großfeuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und für mehrere Millionen Mark Tabakwaren zerstörte, die der Firma

Fischer u. Co. gehörten. Verletzte sind nicht gemeldet. Die Zeichnungsbüchse ist unbekannt.

Millionen Schaden durch Unwetter. Durch Unwetter sind in den letzten Tagen bei 30 im Kreis Niederrhein gelegenen Orten etwa 68 Millionen ungebrauchte Steine vernichtet worden. Viele Werke mußten die Arbeit wegen Ueberschwemmung der Tongruben einstellen. Der durch das Stilllegen der Werke hervorgerufene Produktionsausfall beträgt schon heute acht Mill. M.

Verhaftung aufgrund des republikanischen Schutzes. Säckingen nannte bei einer Bierstunde über politische Angelegenheiten ein junger Student den ermordeten Minister Dr. Rathenau einen Gefühnschlofen, der vor und während des Krieges anders gedacht und geschrieben habe wie nach dem Kriege. Wütlich erhob sich einer der Gäste, legitimierte sich als Kriminalbeamter und erklärte den Studenten aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik für verhaftet. Der Verhaftete wurde in das Gefängnis nach Waldshut gebracht.

Mahnahmen gegen Säuser kündigt die Polizeiverwaltung. Allenstein an. In der letzten Zeit mußten wiederholt Leute verschiedener Stände und Berufe wegen Trunkenheit in das Polizeigefängnis genommen und bestraft werden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die gesetzlichen Vorschriften über die Stellung der dem Trunke ergebenen Personen auf die Liste der Trunkenbolde noch zu Recht bestehen. Leute, die auf die Liste der Trunkenbolde gesetzt werden müssen, werden sämtlichen Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie den Branntweinhandlern durch uniformierte Polizeibeamte zugeführt und vorgestellt. Anfertigen werden sie unter Nennung des Vorn- und Zunamens, des Standes und der Wohnung öffentlich bekannt gemacht. Personen, die sich durch Anwendung dieser Maßnahmen nicht bessern, werden den Trinkerheimstätten überwiesen.

Sittige Pilze. In Bärtsweiler ist die Familie des Schlossermeisters Fleck nach dem Genuß von selbstgepflückten Pilzen unter Bergiftungserscheinungen erkrankt. Die 25 Jahre alte Frau und ein zweijähriges Kind starben bald darauf; der Mann und ein anderes Kind liegen schwer darnieder.

Ein internationales Arbeiter-Turnfest hat in Leipzig stattgefunden, das stark besucht war. Den auswärtigen Teilnehmern ist aber allerlei zugefallen bei diesem Fest. So ist nach einer Leipziger Meldung der Konsumvereinsangestellte Rydeger aus Bern verschunden. Man nimmt an, daß dem sehr nervösen Menschen ein Unfall zugefallen ist. Das Verschwinden ist infolgedessen doppelt empfindlich, als er von 42 Schweizerischen Teilnehmern der Festspiele vermisst. — Eine weitere Leipziger Meldung vom 28. Juli lautet: Als heute früh eine Anzahl württembergischer Turner durch die Südstraße in Richtung auf den Hauptbahnhof marschierte, trat an die Turnerei ein Mann heran, der sich später als der angebliche Droppist Hans von Grabow identifizierte. Er rief ihnen zu: 'Ich bin international und will mich mit Euch verdrücken'. Da die Turner nicht auf ihn achteten und ruhig ihres Weges zogen, gab er plötzlich aus einem Revolver drei Schüsse auf sie ab; nur durch Zufall wurde niemand getroffen. Der Mann wurde sofort überwältigt und durch hinzukommende Polizeibeamte nach der Wache gebracht. Ob der angegebene Name richtig ist, steht noch nicht fest; auch ist der Zweck seines Verhaltens noch unklar. Der Täter scheint etwas angetrunken zu sein. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Die Munitionsexplosion in Spanien. Nach einer weiteren Meldung aus Sorie in Spanien sind bei der Explosion in dem Munitionsdépôt nach den bisherigen Feststellungen als Opfer drei Tote und 31 Verwundete, darunter fünf Schwerverletzte, zu verzeichnen. 35 Familien sind obdachlos geworden. Man vermutet, daß die Explosion im Innern des Dépôts noch weitere Opfer erfordert hat.

Fokker in Amerika. Der holländische Flugzeugbauer Fokker, dessen Apparate weltbekannt sind, ist vor einiger Zeit nach Amerika übergesiedelt und wird dort nach den letzten Meldungen dauernd wohnhaft nehmen. Seine Tätigkeit in Europa ist Fokker dadurch verleidet worden, daß er mit Haß verfolgt wurde, weil seine Flugzeuge in Deutschland während des Weltkrieges in Gebrauch waren. Wie erinnerlich, wurde Fokker gezwungen, auf einer Pariser Flugzeug-Ausstellung sein Modell zu entfernen. Er hat jetzt in den Vereinigten Staaten Heimatrecht erworben und will dort seinen Flugzeugbau fortsetzen. Er hat bereits mit dem Präsidenten Harding und mit dem Staatssekretär für den Krieg Besprechungen gehabt, die darauf schließen lassen, daß seine Flugzeuge im amerikanischen Deere Verwendung finden sollen.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 22 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 13 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Noch weiter vorwiegend wolkig mit einzelnen Regenfällen; etwas kühler.

Musikalische Wochenschau.

Am 28. Juli vormittags fand im Kurhause ein Konzert des holländischen Männergesangsvereins „De Vrienden“ aus Venlo statt. Der Verein weist die stattliche Anzahl von über 200 Sängern auf und das Stimmaterial ist, besonders in dynamischer Beziehung und in der Aussprache, vorzüglich ausgebildet. Das ist das große Verdienst des feinfühligsten Leiters des Vereins, Herrn Musikdirektor de Rooij, und offenbart sich in den Chören, vor allem in dem schwierigen „Totenwoll“ von Hegar, drei Volksliedern von Frank van der Sluis und holländischen Chören von Neuwenthoven, Diamant und Koeske. Von Herrn Musikdirektor de Rooij anscheinend begleitet, sang zwischen den Chören Jrl. Bella Palla, Mitglied der Nationaloper im Haag, eine Arie aus Puccinis „Butterfly“ und Lieder von Jwers und Richard Strauß. Ihre Sopranstimme ist frisch und klangvoll und ihre Vortragweise einfach und natürlich. Der große Saal war überfüllt und die Zuhörer spendeten allen Darbietungen stürmischen Beifall. — Im kleinen Saal hörte man dann am Abend denselben Tages das von dem verstorbenen Thomas Koschat begründete Koschat-Quartett aus Wien. Es setzt sich jetzt aus den Mitgliedern der Wiener Staatsoper, den Herren Oskar Jural (1. Tenor), Leopold Keller (2. Tenor), Richard Wagner (1. Bass) und Georg Haan (2. Bass) zusammen, die ausgezeichnet mit einander eingesungen sind und den alten Ruf des Quartetts auf der Höhe halten. Alle dargebotenen Arien, Lieder, von Meister Koschat teils komponiert, teils bearbeitet, gerieten daher ganz vortrefflich, sodaß das begeisterte Publikum die Künstler immer und immer wieder hervorrief und Wiederholungen und Zugaben (u. a. das bekannte „Verlassen bin ich“) erfolgen mußten. — Die Nachmittags- und Abendkonzerte im Kurgarten am 26. Juli fanden einmal wieder unter der Leitung des bekannten Komponisten und Kapellmeisters Julius Einödshofer aus Berlin, dessen melodische Weisen und Schläger seit langen Jahren große Volkstümlichkeit erlangt haben. Das Kurorchester spielte unter Herrn Einödshofers belebender Leitung, der sich auch in den Werken anderer Komponisten als äußerst routinierter Dirigent erwies, vortrefflich und vor allem sei Herr Kammermusiker Franke mit seinen beiden sehr schön geklauten Pflanzolis „Es kommt das Glück“ und „Schwalbenlied“ hervorgehoben. Die Zuhörer zeichneten Herrn Einödshofer durch lebhaften Beifall aus.

Deutsche Seide.

Das Zeitalter Friedrichs des Großen war bekanntlich hinsichtlich seiner Wirtschaftsverfassung das Zeitalter des Merkantilismus. Die Merkantilisten vertraten die Ansicht, daß der Staat um so reicher sei, je mehr Gold in seinem Lande wäre. Aus diesem Grunde unterzogen sie die Ausfuhr von Fertigwaren in jeder Weise, erschwerten jedoch jegliche Einfuhr, damit kein Gold des Landes über die Grenzen ging. Um die Ueberwachung der Einfuhr und Ausfuhr richtig durchzuführen zu können, schenkte der Staat nicht vor den härtesten Eingriffen in das Wirtschaftsleben zurück. Mit einem modernen Worte können wir die Wirtschaftsverfassung jener Zeit als „Zwangswirtschaft“ bezeichnen, dürfen jedoch nicht vergessen, daß der Zwangswirtschaft jener Epoche gänzlich andere Motive zu Grunde lagen, als der Zwangswirtschaft der Kriegs- und Nachkriegszeit. Damals handelte es sich vor allem um eine Zwangswirtschaft zur Regelung der Produktion, während es sich in der heutigen Zwangswirtschaft um eine solche zur Regelung der Verteilung handelt. Die Mittel der Merkantilisten zur Erreichung ihrer Ziele waren ziemlich einfach. Wurde eine Einfuhr als entbehrlich erkannt, so wurde sie einfach verboten, und der Genuß der betreffenden Importgüter bei Strafe unterlag. Als Beispiel sei das Verbot des Kaffeetrinkens erwähnt, welches durch zahlreiche besondere Polizeivorsorge, die sogenannten „Kaffeehäuser“, durchgeführt werden sollte. Glaubt man jedoch, die Einfuhr eines im Lande nicht vorhandenen Produktes nicht entbehren zu können, so wurde mit allen Mitteln versucht, die Erzeugung des Produktes im eigenen Lande zu fördern oder zu ermöglichen. Diefür ist ein Beispiel der Versuch Friedrichs des Großen, die Seidenraupenzucht in Preußen einzuführen. Auf sein Geheiß mußten zahlreiche Maulbeerbäume gepflanzt werden, um für die Seidenraupen das nötige Futter zu beschaffen. Der Versuch mißlang; die Seidenraupenzucht wurde in Preußen nicht heimisch. Nur hier und da wurde an vereinzelten Stellen mehr aus Liebhaberei noch Seidenraupenzucht getrieben, und besondere Vorrechte verfielen in den letzten Netze deutscher Seidenzucht zu retten. Die vollkommene Absperzung Deutschlands vom Weltmarkt während des Krieges, sowie der niedrige Stand der deutschen Mark, welcher die Einfuhr von Seide fast unmöglich macht, haben den Vereinsbestrebungen einen neuen Impuls gegeben. In Berlin hat sich ein gemeinnütziger Verband für Seidenbau G. V. gebildet, über dessen Tätigkeit Carl August Warfchner in der „Gartenlaube“ berichtete.

Das letzte Erntergebnis (1920) der deutschen Seidenzucht betrug 115 Kilo qualitativ guter Seide; diese Menge ist natürlich nicht im entferntesten geeignet, die deutsche Einfuhr ausländischer Seide zu unterbinden. Im Frieden haben wir jährlich für 160

Millionen Mark (Goldmark!) Seide importiert. Sollten die Bemühungen der deutschen Züchter jedoch dazu führen, weitere Kreise für die Seidenraupenzucht zu interessieren, so könnte das Erntergebnis von 1920 immerhin von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung werden. In Italien betreiben die Kleinbauern die Seidenraupenzucht als Nebenerwerb. Warfchner meint nun, daß unsere agrarische Landbevölkerung an Nebenerwerb kaum Interesse habe und daß daher für die deutsche Seidenraupenzucht vornehmlich die Kreise der Kleinrentner und Kriegsbefähigten, sowie des Mittelstandes in Betracht kämen.

Das Raupenfutter muß natürlich in Massen erzeugt werden, wenn man eine Massenerzeugung von Seide bewirken will. Der Raupenbaum wächst sehr schnell und beansprucht nur leichten Boden. Sein Laub kann auch als Schafsfutter verwendet werden und erzielt eine dicke und glänzende Wolle. Viele Landwirte sind der Ansicht, daß die hochwertige ungarische Geflügelzucht darauf zurückzuführen ist, daß die Raupere dort in den letzten fünfzig Jahren in großen Mengen angewandt wurde und ihr Laub auch zur Fütterung des Geflügels verwendet wird. Ungarn hat es heute auf eine jährliche Erzeugung von 14 000 Kilo Kokon gebracht.

Die Seidenraube lebt im ganzen 40 Tage. Mitte oder Ende Mai, wenn das junge Laub zu spritzen beginnt, werden die Nymphen durch Bärmegrade von 13—15 Grad Celsius zum Auskriechen gebracht und segelt mit Futter versorgt. Die später Geborenen werden reichlicher gefüttert, damit sie ihre älteren Geschwister an Größe nachholen. Der viermalige Häutungsprozess soll sich möglichst gleichmäßig schnell vollziehen, damit der Schlafzustand, in den die Raupe während der Häutung verfällt, nicht unterbrochen wird. Der eigentliche Juchtraum besteht aus irgend einem Keller oder Zimmer, in dem einfache Regale zur Aufnahme der Häuten angebracht sind. In einem Raum von 8 Quadratmeter können leicht zehntausend Raupen untergebracht werden. Beim Häuten werden einfach die Blätter auf die Häuten gelegt. Es ist aber stets darauf zu achten, daß das Futter durchaus trocken ist. Jede Staubentwicklung ist zu vermeiden und darum auch ein Auslesen der Juchräume nicht gestattet. Diese müssen vielmehr feucht aufbewahrt werden, wie denn überhaupt dauernd Schüsseln mit Wasser aufgestellt werden müssen. Wenn die Zeit herannäht, wo sich die Raupen einspinnen, dann wird in die Juchräume Stroh oder Reisstroh gelegt, wo die Tierchen sich einen Platz aussuchen, an dem sie ihre Lebensaufgabe vollenden. Auch bei dem Prozeß des Einspinnens dürfen die Raupen nicht gestört werden. Andererseits aber darf bei der Abnahme der Kokons der richtige Augenblick nicht verkannt werden, sonst schlüpft der Schmetterling heraus, der durch eine scharfe Lanze den Seidenfaden zerbricht.

6 Monaten nicht mit der kleinsten Menge beliefert wurden. Aus der Mitte der Versammlung wurde deshalb der Antrag gestellt, den Gemeindevorstand zu ersuchen, das System mit der Belieferung aufzuheben...

Staatliche Domänenweinbauverwaltung Elzville Elzville, 26. Juli.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Gelegentlich des Nassauischen Zentrumsparteitages in Lorch am 24. d. Mts. forderte nach einem in Nr. 109 der Rheinischen Volkszeitung erschienenen Bericht der Krankenassenbote und Stadtverordnete Fröhle aus Elzville unter anderem, der Vergrößerung der Domäne und dem sich bei leitenden Stellen breitmachenden Luxus...

Diese irreführenden, den Tatsachen nicht entsprechenden Angaben bedürfen der Richtigstellung. Die staatlichen Domänenweinlösser im Rheingau haben im letzten Wirtschaftsjahr nicht, wie Herr Fröhle angibt, mit einem Defizit von 300 000 Mark, sondern wie jederzeit aus unseren Blättern nachgewiesen werden kann, mit einem Reingewinn von 21 528 908,96 Mark...

Die staatliche Domänenweinbauverwaltung hat sich durch die ungesagte Entwicklung ihrer Betriebe nach jahrelanger reiflicher Überlegung und eingehenden Erwägungen genötigt gesehen, im Interesse einer weiteren geordneten Wirtschaftsführung in mehreren Domänenweinlössern und Domänenkellereien im Rheingau verschiedene technische, kulturelle und bauliche Veränderungen vorzunehmen...

Zu dem sich bei den leitenden Stellen breitmachenden Luxus (Bau einer Villa und Autogarage trotz Kaufstoffmangel) sei anlässlich bemerkt, daß es sich hier um Schaffung einer denkbar einfachen Dienstwohnung mit Zubehör für einen jung verheirateten Weinbergswartler handelt, dessen Stelle neu geschaffen wurde und dem die Ueberwachung des etwa 10 Morgen großen Domänenweinlössers Elzville-Kaunthal-Niedrig obliegt...

Die Unmöglichkeit einer weiteren Aufstellung der Domäne Neuhof, die gleichfalls gefordert wurde und die Bedeutung, die dem Neuhof als Düngerquelle für den über 108 Morgen umfassenden Steinberg zukommt, ist an zuständiger Stelle schon so eingehend behandelt, eingehend begründet und auch anerkannt worden, daß es sich erübrigt, an dieser Stelle nochmals darauf einzugehen.

Herr Fröhle hätte sich und mir diese Berichtigung sparen können, wenn er sich vorher mit mir in Verbindung gesetzt hätte. Careis, Staatl. Domänen-Weinbaudirektor, Elzville.

Aus dem Ländchen, 27. Juli. Das neue Verpachtungungsverfahren scheint sich auch bei uns einbürgern zu wollen. Bei den dieser Tage in Dellenheim und Bredenheim stattgefundenen Verpachtungen von Domänenäckern wurde nämlich nicht mehr wie früher nach Geldpreisen, sondern nach Getreidemengen (100, 200, 300 K. usw.) geboten. In Dellenheim wurde die Genehmigung nicht erteilt, dagegen in Bredenheim, wo Preise erzielt wurden, die ans Fabelhafte grenzen. Zur Verpachtung kamen dort etwa 4 Morgen = 1 Hektar. Für einen Morgen Ackerland wurden durchschnittlich 300 K. Korn geboten, d. h. der Wert von 8 Zentnern Korn am Martini (Zahlungstermin). Der Pachtpreis steigt und fällt bei diesem Verfahren also alljährlich mit dem Getreidepreis, mag die Ernte gut oder schlecht ausfallen. Der Nachteil scheint auf Seiten der Pächter zu liegen. Denn die Getreidepreise stellen sich doch dann am höchsten, wenn die Ernte gering ausgefallen und das Angebot auf dem Markt schwach ist. Wie hoch sich der bei der Bredenheimer Landverpachtung erzielte Pachtpreis etwa stellt, mag der Leser nach den Fruchtpreisen selbst ausrechnen.

Vorabend, 27. Juli. Selbstmord. Am vorigen Donnerstag machte ein in Bildsachsen wohnhafter, hier bei der Bahn angestellter Schaffner seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich, während ein von Frankfurt kommender Zug auf der Station einlief, quer über die Schienen legte, daß der Zug gerade auf eine Schiene zu liegen kam und sich überfahren ließ. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. Am Montag wurde die Leiche in Bildsachsen der Erde übergeben.

Gericht.

Kriegsgericht. Mainz, 28. Juli. Das Kriegsgericht des Generalstabs der französischen Rheinarmee in Mainz verurteilte den Bürgermeister Franz Ludwig Alexander aus Gonsenheim bei Mainz zu einem Monat Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, weil er laut Auftragschrift der französischen Militärstaatsanwaltschaft 1. freigelegene Wohnungen der Gemeinde Gonsenheim nach der Vorschrift der Rheinlandordnung nicht der französischen Befehlshaberbehörde gemeldet und 2. weil er Befehle des zuständigen französischen Militärkommandos auf zwangsweise Klärung von Wohnungen und Wohnräumen, die von der französischen Wohnungskommission der Garnison Gonsenheim beschlagnahmt worden waren, nicht ausgeführt habe. Bezüglich der Gefängnisstrafe wurde Strafausschub gewährt. Ein mitangeklagter Holländer und seine Mutter wurden zu je 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie ein in ihrer Villa für die Franzosen beschlagnahmtes Zimmer auf militärischen Befehl nicht freiwillig geräumt haben.

Bermischtes.

Die Stadt der Däse. Grasse, die kleine Stadt in Südtirol, das allen Fachleuten bekannte Hauptquartier aller Wohlgeliche, gleicht zurzeit der Wüste einem Dienstoff, in dem arbeitende Menschen hin und her schwirren. Den Garten, der dem dienensflüchtigen Wälfen als Arbeitsgebiet dient, bilden die sonnenreichen Städte der Riviera, Cannes, Nizza, Monte Carlo, Ortschaften, die der Allgemeinheit sonst nur als Stätten glänzenden Mühsiggangs bekannt sind. In Grasse aber wird der Arbeit gelehrt. Das Material liefern die sich ringsum ausbreitenden Blumenfelder, in denen Karaffen, Rosen, Nelken, Mimosen,

Die Bezieher

der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut der bestehenden Versicherungsbedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank, Nürnberg, mit ...

500 Mark kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert!

Bisher wurden 57 025.— Mark an verunglückte Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ bezw. an deren Hinterbliebene ausgezahlt.

Blieder und Orangenbäume ihre Pracht entfalten. Zurzeit der Ernte ist die Stadt von Blütenplündern und Plündererinnen förmlich überschwemmt, denn die Essenzfabriken Grasses verbrauchen jährlich Blütenblätter von einer Menge, die nach Millionen Kilogramm rechnet. Wird das Parfüm durch Destillation gewonnen, so sind gewaltige Behälter, die mit Blumen vollgeproppelt sind, erforderlich, um eine einzige kleine Flasche Essenz zu füllen. Die Arbeiterinnen, denen es obliegt, die Blüten von den Stengeln zu entfernen, sitzen bis zu den Knien in Blumen, die auf dem Boden der hohen, luftigen Räume der Fabriken ausgebreitet sind. Die Gewinnung der Essenz geschieht aber auf andere Art. Indem man die Blüten auf mit Fett bestrichene Tablettis legt, die dann in hohen Stößen übereinander aufgestapelt werden, und so 24 Stunden stehen bleiben; hierauf werden die Blüten entfernt, die Fett-schicht wird so, daß das unterste zu oberst kommt, von neuem aufgeschichtet, und neue Blumen nehmen den Platz der alten ein. Um das Fett mit der Essenz zu durchdringen, bedarf es einer Zeit von drei Monaten. Daraus wird es in luftdichte Gefäße getan und die Essenz mit Hilfe von reinem Spiritus herausgezogen. Das übrigbleibende Fett, das noch immer etwas von dem Wohlgeruch behält, wird zu Seifen und zu Hautcreme verwendet. Es gibt schließlich noch eine dritte Methode, den Duft zu gewinnen: die Blütenblätter werden im Fett zerquetscht und zusammen mit diesem gefocht. Keine dieser drei Arten kann es verhindern, daß sich Ströme berauschenden Wohlgeruchs durch die Straßen von Grasse ergießen und sich mit dem frischen Duft der nahe gelegenen Fruchtkonfektfabriken vermischen, in denen ganze Annanasfrüchte und Melonen langsam in großen Kesseln mit heißen Sirup kochen, oder Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Feigen Mandarinen und Pfannkuchen in ähnlicher Weise zubereitet werden.

Ueber den Umfang der Weltseiferei machen englische Blätter interessante Mitteilungen, aus denen namentlich die Londoner Presse folgert, daß Deutschland wieder in den Wettbewerb eingetreten ist. Die englische Handelsflotte umfaßt nach der jüngsten Statistik rund 19 Millionen Tonnen. Das ergibt, verglichen mit der Tonnagezahl vom Juni 1914, einen Zuwachs von 178 000 T. In derselben Zeit ist die Handelsflotte der Vereinigten Staaten um 10 Millionen T., nämlich auf 12,5 Mill. T. gewachsen. Die deutsche Handelsflotte ist mit gegenwärtig 1,7 Mill. T. über ihren vorjährigen Stand um mehr als das Doppelte hinausgewachsen und hat damit wieder etwa 2/3 ihres Vorkriegsbestandes (3,3 Mill. T.) erreicht.

Schwedischer Humor.

Vererbungstheorie. Sie: „Zuweilen bist du richtig männlich, Harald, sodach ich dich fast bewundern muß; dann aber bist du wieder weiblich wie eine Frau.“ Er: „Das ist sicherlich vererbt; denn die eine Hälfte meiner Vorfahren waren Männer, die andere Hälfte waren Frauen.“

Geteilter Schmerz. Eine wohlthätige Dame zum Gefangenen: „Ich bedauere Ihre arme Frau!“ Der Sträfling: „Welche von ihnen? Ich sage nämlich wegen Bigamie.“

Am Posthalter. „Ich soll einen Brief abholen.“ „An wen ist er denn adressiert, mein Junge?“ „Das steht drauf!“

Sport und Spiel.

Rennen zu Grunewald.

Preis von Trakehnen. 55000 M. 1600 Meter. 1. Vindenskjöld II (G. Nord), 2. Ravenna, 3. Chicanour. Ferner liefen Reibschuß, Sieg, Palmur, Bignau, Diamit, Element, Gefiar und Jabiola. Tot 144:10, Pl. 32, 17, 19:10. Preis von Georgenburg. 45000 M. 1400 Meter. 1. Turgels Japs (G. Preege), 2. Raitotten, 3. Auserwählte. Ferner liefen Wänie, Tolisman, Anemone, Schade und Pöhlitz. Tot 48:10, Pl. 15, 14, 21:10. Grabis-Rennen. 65000 M. 1600 Meter. 1. Graf Lehdorff-Steinrosen-Frühling (G. Schmidt), 2. Kamille, 3. Reinweiß. Ferner liefen Preisreiter, Armenter, Dreyerwälfte, Tannlöbke, Hattelsinder, Klamund und Sommerflor. Tot 86:10, Pl. 38, 35, 61:10. Römerhof-Ausgleich. 65000 M. 1600 Meter. 1. Gestüt Rüdlingshovens Parze (Oejnit), 2. Prälat, 3. Sonnenrose. Ferner liefen Foster, General, Correggio, Angur, Balkenschieber, Goldstrom, Drachme und Danaide. Tot 118:10, Pl. 31, 29, 35:10. Lehdorff-Rennen. 100000 M. 2000 Meter. 1. von Oppenheims Ballenrein (H. Zimmermann), 2. König Midas, 3. Lorenzo. Ferner liefen Sarnot. Tot 14:10, Pl. 12, 16:10. Deberbeck-Rennen. 55000 M. 1200 Meter. 1. von Oppenheims Abbazia (H. Zimmermann), 2. Eckhard, 3. Schuumföläer. Ferner liefen Blücher, Diöcur, Marid, Flor II, Dörstelberg, Binna und Raikaser. Tot 54:10, Pl. 18, 30, 15:10. Keller Ausgleich. 45000 M. 2200 Meter. 1. v. Venningens Rosmarie (G. Schmidt), 2. Tello, 3. Redusa. Ferner liefen Mikant, Protos, Diamant und Karotte. Tot 37:10, Pl. 16, 18, 18:10.

Fußball. Am Sonntag, 30. Juli, findet als erstes größeres Ereignis im neuen Spieljahr die Begegnung der beiden hiesigen Elfgesellschaften Germania und Sportverein statt. Spielbeginn 3 Uhr auf dem Germania-Sportplatz an der Waldstraße. Die Ligamannschaft des F. V. Germania G. B. ist für 5. und 6. August für zwei Spiele nach Holland verpflichtet. Die Gegner sind B. V. Raastricht und Sparta Weijerbeke.

Fußball. Folgende Jugendspiele der Spielvereinigungen Wiesbaden finden auf dem Platz h. d. Zeitversabrik statt: 9 Uhr 2. Jug. — 05 Mainz 3. Jug., 12 1/2 Uhr 1. Jug. — B. V. R. Weifenau 1. Jug., 5 1/2 Uhr 3. Jug. — Rolfen Wiesb. 3. Jug.

Leichtathletik. Die von der Leichtathletischen Abteilung des F. V. Germania zu den sportlichen Wettkämpfen in Nieder-Erlenbach und Hötten entsandten Vertreter brachten nachstehende Erfolge mit nach Hause. In Nieder-Erlenbach blieb E. Sell-

weiter im 800 Meter-Laufen 1. Sieger in 9.36 Min. R. Baumann holte sich im 800 Meter-Laufen mit 20,2 Sek. den 2. Sieg, desgleichen G. Rießling mit 4.54 Min. im 1500 Meter-Lauf. In der 4x100 Meter-Staffel und der Olympischen Staffel blieb die Abteilung jeweils 3. Sieger. In Hötten konnte sich E. Stieglitz im 100 Meter-Lauf als 2. Sieger behaupten, während sich im Weitsprung R. Baumann mit 5,30 Meter, D. Glaser mit 4,90 Meter den 2. bzw. 3. Preis holten.

Kadspori. Die Bergmeisterschaft des Gau 9 des Bundes Deutscher Kadfahrer hat der Kadfahrverein 1904 E. S. Wiesbaden vom Gauvorstand übertragen bekommen. Der Termin hierfür wurde auf den 20. August festgesetzt. Die Bergprüfungsfahrt ist diesmal als offizieller Gauwettbewerb ausgeschrieben, offen für alle Mitglieder des B. D. K. Sollte jedoch der Termin für das Rennen bleiben, so muß mit einem Ausfall an Kadfahrern gerechnet werden, da an gleichem Tage die Deutsche Meisterschaft in Hannover, ferner der große Doventpreis auf der Strecke Frankfurt-Heidelberg-Mannheim ausgefahren wird und zugleich in Mainz ein Vierundzwanzig-Stunden-Rennen stattfindet. Die Anzahl der Rennungen war für dieses überaus schwere Bergrennen über alles Erwarten sehr gut, und was die Ausstattung an Ehrenpreisen anbelangt, mußte man sie vorbildlich nennen. Durch den Sportfuss der Wiesbadener Bürger und Geschäftsleute erkam dem Verein 1904 auch eine gute Unterstützung. Durch das liebevollwirdige Entgegenkommen des Wiesbadener Automobilclubs war den Veranstalter eine wirksame Hilfe erkanden und ein glatter Verlauf des Rennens gewährleistet. In der Sitzung vom 22. Juli wurde auf Antrag der Motorsport betreibenden Mitglieder der Antrag angenommen, an gleichem Tage, nachdem der letzte Fahrer das Zielband passiert hat, eine Bergprüfungsfahrt für Motorräder aller Systeme auf derselben Strecke ausfahren zu lassen. Durch das Entgegenkommen des Gauvorstandes des Gau 9 würde das Rennen gleich aus dem Rahmen eines Vereinsrennens herausgehoben und wird offen für den Gau 9 angesetzt. Startberechtigt sind alle Mitglieder des Gau 9, die ihre Lizenz für 1922 gelöst haben. Es wird für die Weltstadt Wiesbaden ein neuer Wettbewerb geschaffen, der mit den Jahren eine steigende Anziehungskraft ausüben wird.

Ein Radolf-Ränchen-Preis für Niem. Die Firma Weinlemerer vorm. Gebr. Radolf A.-G. hat dem Ränchen-Rennverein für seinen Reunat am 20. Juli einen Ehrenpreis, sowie eine erhebliche Summe gestiftet, welche vom Rennverein auf 75 000 M. ergänzt wurde und als „Radolf-Ränchen-Preis“ in Höhe von 75 000 M. zum Austrag kommt. Der Ehrenpreis fällt dem Besitzer des Siegers zu. Trainer und Reiter des Siegers erhalten außerdem ein Andenken der Firma Radolf.

Handel und Industrie. Berliner Börse.

Table with market data for Berlin, 27. Juli 1922. Columns include V. K., L. K., and various commodity prices like Krieganlethe, Röhlsanlethe, etc.

Table with market data for Berlin, 27. Juli 1922. Columns include Gold, Brief, and various exchange rates like Holland, Buenos Aires, etc.

Der Reichsbank-Ausweis vom 22. Juli ergibt, daß die an die Reichsbank gestellten Ansprüche an Krediten und an Zahlungsmitteln weiter anhielten, entgegen der sonst in der dritten Monatswoche üblichen Entlastung. Die gesamte Kapitalanlage stieg von neuem, nämlich um 1874,2 Mill. M. auf 203 388,1 Mill. M. Im wesentlichen im Zusammenhang mit anhaltenden Zahlungsmittelabflüssen sowie mit neuen Darlehensrückzahlungen bei den Darlehensstellen gingen die Bestände an fremden Geldern um 672,3 Mill. M. auf 35 603,3 Mill. M. zurück. Die Banknotenausgabe stieg um 1280,5 Mill. M. auf 177 027 Mill. M. Der Darlehensbestand der Darlehensstellen hat sich in der Berichtswoche um 1576,5 Mill. M. auf 20 724,9 Mill. M. erhöht.

Nassauische Kleinbahn A.-G. Die Generalversammlung genehmigte die mit einem Betriebsüberschuß von 220 385 M. abschließende Bilanz. Der Betriebsüberschuß wird zur inneren Stärkung des Unternehmens verwandt. An Stelle des verstorbenen Direktors Krabbe wurde Direktor Hans Erler-Gehlen neu in den Aufsichtsrat gewählt. Nach dem der Generalversammlung vorliegenden Geschäftsbericht hat die Gesellschaft 2 939 518 M. Betriebsentnahmen gehabt (i. V. 2 844 405 M.). Die Einnahmen aus dem Personenerkehr haben gegen das Vorjahr um 65,9 Proz. zugenommen, die aus dem Gütererkehr um 8,8 Proz. abgenommen, die Gesamteinnahmen um 3,3 Proz. zugenommen. An Betriebsausgaben wurden 2 719 134 M. verbucht (i. V. 2 805 847 M.). Auf das Bahnkilometer betragen die Gesamtausgaben 36 845 (38 017) M., auf das Augkilometer 20,45 (19,22) M.

1 420 000 Ds. Jüder in Deutschland in 1922 mehr erzeugt — so berichtet die Jüdische Statistik über die beendete Kampagne seit 1. Sept. 1921. Im Monat Mai 1922 sind keine Hiden mehr verarbeitet worden. Als Einwurf wurden noch verarbeitet 735 390 Ds. Rohzucker, 494 Ds. Verbranchzucker und 44 203 Ds. Abläufe. Es sind gewonnen worden 28 274 Ds. Rohzucker, seit 1. September 1921 insgesamt 10 230 834 Ds. (i. V. 8 968 977 Ds.), ferner 688 500 Ds. Verbranchzucker, seit 1. September insgesamt 10 235 332 Ds. (i. V. 8 994 692 Ds.), schließlich noch 140 274 Ds. Abläufe, seit 1. September 2 914 553 Ds. (i. V. 1 974 458 Ds.).

Verantwortlich für Politik und Redaktion: Heinz Gortzen; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Ganeke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Dapler. Sämtlich in Wiesbaden-Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Der praktische Landwirt.

Stand der Felder Mitte Juli.

Der Saatenslandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates für Mitte Juli 1922 lautet: Seit der vorigen Berichterstattung sind mehr Niederschläge gefallen, besonders vom Anfang dieses Monats ab. Die Frohe, ob die Niederschläge genügend waren, wurde von 68 Prozent der Berichterhalter bejaht. Unter großer Trockenheit leiden insbesondere Gerste, Weizen und Hafer. Die neuesten Niederschläge bringen nicht unerhebliche Abnahme der Wärme und waren infolgedessen dem Pflanzenwachstum wenig förderlich. Für das Getreide kamen die Niederschläge im allgemeinen zu spät, während sie den Stand der Hackfrüchte noch günstig beeinflussen werden.

Das ungenügende Frühjahr hat das Wachstum allgemein erheblich verzögert, so daß die Erntearbeiten erst vereinzelt eingesetzt haben. Jetzt werden 19 Prozent der Berichterhalter den Beginn der Aussaenernte, während sie um dieselbe Zeit des Vorjahres schon im vollen Gange war. Der Körnerertrag ist nach dem Urteil der Berichterhalter durchschnittlich geringer als der des Vorjahres; nur 8 Prozent der Berichterhalter halten ihn für höher als im Vorjahre, während 66 Prozent ihn als geringer und 26 Prozent als gleichmäßig mit dem des Vorjahres bezeichnen. Auch der Stand des Winterweizens ist schlechter als 1921; während im Juli des J. nur 3 Prozent der Berichterhalter den Winterweizen als „schlecht“ bezeichnen, wird er in diesem Jahre von 28 Prozent als „schlecht“, sodann als „mittel“ von 59 Prozent (gegen 31 Prozent im vorangehenden Jahre) und als „gut“ von 13 Prozent (66 Prozent) der Berichterhalter beurteilt. Beim Sommerweizen liegen die Verhältnisse ähnlich; die Note „gut“ wird von 20 Prozent, „mittel“ von 54 Prozent und „schlecht“ von 26 Prozent der Berichterhalter gegeben. Die entsprechenden Zahlen vom Juli 1921 waren 45 Prozent, 45 Prozent und 10 Prozent.

Das Sommergetreide steht im allgemeinen wesentlich ungenügender, als 1921, besonders der Hafer. Der Stand der Gerste wird etwas besser beurteilt als im Vormonat; mit „gut“ bezeichnen ihn 25 Prozent (gegen 19 Prozent im Juni d. J.). Die Ausläufer für die Dasernte, die durch die teilweise große Trockenheit mehr geschädigt wird als die Ernte der Gerste, sind nach den übereinstimmenden Meldungen aus ganz Deutschland unbefriedigend. Nur 12 Prozent der Berichterhalter bezeichnen den Stand des Dasers als „gut“ (gegen 20 Prozent im Vorjahre), 56 Prozent (46 Prozent) als „mittel“ und 32 Prozent (18 Prozent) als „schlecht“. Die Ernte wird von Getreideberatern, die in vielen Gegenden nicht unerheblich durch die Dürre gelitten. Der Ertragswert des Sommergetreides ist gering.

Die Ertragskraft der Futterpflanzen ist ebenfalls nicht befriedigend. Besonders wird in den Gebieten mit harter Dürre über sehr schlechten Stand der Futterpflanzen berichtet; die Ausläufer sind dort für einen zweiten Schnitt sehr gering. Größtenteils lauten im allgemeinen die Berichte über die Dasernte. Die neuesten Niederschläge werden voraussichtlich die Ausläufer der Hackfrüchte noch günstig beeinflussen. Als „schlecht“ wird der Stand der Hackfrüchte nur von 5 Prozent der Berichterhalter bezeichnet (gegen 22 Prozent im Vorjahre), mit „gut“ von 53 Prozent (45 Prozent).

Infolge der sehr ungenügenden Witterung im Frühjahr trotz erheblicher Verbesserungen bei der Herstellung der Frühlarkstoffe ist ein; infolgedessen ist auch erst vereinzelt mit der Ernte der Frühlarkstoffe begonnen worden. Nur von 9 Prozent der Berichterhalter wird der Beginn der Ernte berichtet, während dies im Vorjahre bereits 31 Prozent im konnten.

Mahnahmen zur Vernichtung des Heberichs.

Der Heberich ist ein Unkraut, das durch sein schnelles Wachstum, seine großen Blattflächen, dem Boden wertvolle Nährstoffe und Wasser entzieht, und infolgedessen die Ernte beeinträchtigt. Seine Bekämpfung ist daher mit allen Mitteln durchzuführen. Da ist zunächst von großer Wichtigkeit, daß durch tiefe Bodenbearbeitung der Heberich an die Oberfläche und zum Aufwachsen gebracht wird. Ist dies direkt nach der Ernte geschehen, so werden die aufkeimenden Pflanzen durch die Verbillbarbeitung vernichtet

und die durch die Herbstfurchen an die Oberfläche beförderten Samen gehen wiederum im Winter infolge des Frohes restlos zu Grunde. Somit empfiehlt sich auch die zeitige Anwendung der Ackerfurchen, die den Vorteil hat, daß sie den obersten Bodenschichten eine für die Keimung der Samen günstige Struktur gibt, ohne die tieferen Schichten aufzuwühlen. Die aufkeimenden Heberichspflanzen werden durch Regen vernichtet, wenn sich die 4 Blättchen entwickelt haben. Nachher ist es gut, den Boden wieder leicht anzuwalzen, um eine neue Generation des Heberichs zum Aufwachen zu bringen und mittels Foge wieder zu vernichten. Tauscht der Heberich auch dann wieder auf, so ist er durch Hacken zu entfernen. Deshalb sind auch auf Hart mit Heberich verunkrauteten Böden am besten Hackfrüchte anzubauen, da damit eine intensivere Bodenbearbeitung verbunden ist.

In zweiter Linie kommen dann die chemischen Bekämpfungsmittel in Betracht in Form von Besprühen mit Eisenvitriol- oder Ammoniumsulfatlösung oder Bestäuben mit Kainit und Kaltsulfat. Letzteres ist einfacher und hat den Vorzug, daß die ausgetretenen Salze als Dünger wirken. Erfolgt hat dies Verfahren aber nur, wenn die Bekämpfungsmittel auf feuchte Pflanzen gebracht werden, am besten also am tauffrischen Morgen. Die Salze lösen sich dann in den Tropfen auf und töten die Blattorgane ab, allerdings nur die der jüngeren Pflanzen, ältere überwinden die Blattbedeckungen schnell und wachsen weiter. Es muß deshalb diese Bekämpfung zur rechten Zeit durchgeführt werden. Ebenso auch das Spritzverfahren mit Eisenvitriol- oder Ammoniumsulfatlösung, das noch sicherer zum Ziele führt, aber kostspieliger ist, da es besondere Apparate erfordert. Im Dolobottischen wird am besten die Lösung hergestellt und zwar 20-25 kg. auf 100 Liter Wasser. Mit der Dersichtspritze muß die Lösung dann möglichst fein verteilt werden. Im Gegensatz zu dem vorhergehenden Verfahren wirken die Spritzmittel nur auf trockenen Pflanzen. Es müssen also sonnige warme Tage und am besten die Mittagszeit, dazu benutzt werden.

Vorbeugen kann man dem Auftreten des Heberichs dadurch, daß man verhindert jede Verschleppung von Heberichsamen auf das Feld vermeidet und vor allem auf Reinheit des Saatgutes achtet. Es kommt bei all diesen Maßnahmen vor allem darauf an, daß die rechteckige und regelmäßige durchgeführt werden, daß die Bekämpfung dieses Unkrautes mit Beharrlichkeit erfolgt, und damit eine wichtige Vorbedingung der heute so notwendigen Produktionssteigerung erfüllt wird.

Darum Erdbeeren nicht tragen.

Nicht selten kommt es vor, daß Erdbeeren reichlich blühen, ohne Früchte anzusetzen. Dabei mag das kommen? fragt sich da mancher. Das kann mangelhafte Umladen haben, die in der falschen Behandlung liegen, dem Mangel an Düngung, dem Fehlen der notwendigen Bodenlockerung, dem zu starken Schatten, in dem das Beet liegt. Auch der Frost kann die weißen Blüten so sehr geschädigt haben, daß ihnen die Luft beraubt, Früchte zu tragen. Vielfach aber, richtige Behandlung vorausgesetzt, ist die Ursache der Mangel an Fremdbestäubung. Die Erdbeere hat wie manche andere Pflanzen die Eigenschaft, dann am willigsten Früchte zu tragen, wenn sie von anderen Sorten ihrer Art bestäubt werden. Beipflanzt man mit nur einer Erdbeersorte keine Beete, so wird man die Erträge machen, daß die Früchte weniger schön, groß und wohlwiegend sind, als wenn andere Sorten dazwischen stehen. Dabei sollte niemand es verkümmern, der nur eine Sorte auf seinen Beeten hat, dazwischen Beete mit anderen Sorten zu legen.

Allerlei.

Benutzung von Stacheldrähten bei Milchtransport.

In letzter Zeit sind vielfach Klagen darüber laut geworden, daß einzelne Verkehrsämter die Beförderung von Milch in Stacheldrähten ablehnen. Wie das Reichsverkehrsministerium hierzu auf eine Eingabe des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften mittel, verlangen die Anwendungsbedingungen des Ausnahmetarifs für regelmäßige Milchbeförderung, daß die Gefäße mit einem dichten Verschluss versehen sein müssen, der das Herausfließen von Milch auch beim Umfallen der Gefäße verhindert. Trotzdem werden die Eisenbahndirektionen die Verwendung von Stacheldrähten für die Milchbeförderung

bis auf weiteres ausnahmsweise zulassen, um den allmählichen Aufbrauch der alten Kannen zu ermöglichen. Da diese Gefäße jedoch den in den Anwendungsbedingungen des Ausnahmetarifs unter den vorgezeichneten Beförderungsvorschriften nicht genügen, muß vom Versender die Hinterlegung einer Erklärung nach dem Muster F der Eisenbahnbeförderung über den Mangel der Verpackung gefordert werden. Ob für den Transport von Butter die gewählte Verpackung in Kübeln oder Kisten ausreicht, kann nur nach Lage des Einzelfalles beurteilt werden. Hierüber Entscheidung zu treffen, muß dem pflichtmäßigen Ermessen der annehmenden Abfertigungsstelle, in Zweifelsfällen der zuständigen Eisenbahndirektion überlassen bleiben.

Obst- und Beerenweinebereitung für den eigenen Haushalt.

Die ungenügende Ernte für die große Mehrzahl unerwünschten Preise für geistige Getränke führen nach und nach dazu, die Selbstbereitung von Obst- und Beerenweine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Gerade dieses Jahr, wo unsere Obstbäume voraussichtlich wieder mal eine gute Ernte und auch die Beeren s. B. eine reiche Aussente an Erd-, Him-, und Heidelbeeren liefern, wird die Vorbereitung des Obstreichums für die eigene Haushaltung geradezu zur Pflicht. Und in der Tat ist unsere ländliche Bevölkerung, soweit sie über Obst und Beeren aus Gärten und Feld verfügt, oder Gelegenheit hat, Beeren in den Wäldern zu sammeln, in weit verklärter Nahe darauf bedacht, sich einen erfrischenden und gesunden Gaumenschmaus zu bereiten. Sie wartet dadurch nicht nur viel Geld, sondern erndtlich auf diese Weise vielfach erst die Nutzung des Ertrages, der sonst verhältnismäßig schnell verdirbt oder, was jetzt allerdings nicht zu befürchten steht, schlecht bewahrt wird. Zudem ist Obstweine seines geringen Alkoholgehaltes wegen am besten zum Alltagsgetränk geeignet.

Die alkoholreicheren Beerenweine vertragen sehr wohl, den Brautwein und die Säfte zu erheben oder zu verdrängen. Ihre Herstellung ist deshalb da vorteilhaft, wo man eine andere Verwendung (Konerven) nicht beabsichtigt. In Waldgebieten, die oft große Reichtümer an Beeren aufweisen, wird durch die Weinbereitung nicht allein dem „trinkenden“ Bedürfnis abgeholfen, sondern auch eine recht zweckmäßige Verwertung dieser Waldfrüchte, die sonst ungenutzt verloren gehen würden, geschaffen, besonders wenn weite Entfernungen und schnelles Verderben den Versand nach auswärtigen Vertriebsstellen, der bei richtiger Behandlung selbst guten Rotwein an Wohlgeschmack und Güte nicht nachsteht.

Die Obst- und Beerenweinebereitung muß somit mehr und mehr Beachtung finden und noch in größerem Maße als bisher an volkswirtschaftlicher Bedeutung gewinnen. Mißerfolge bei der Herstellung von Obst- und Beerenweinen sind kaum zu befürchten, wenn man nur die erforderliche Sorgfalt in der Auswahl der Beeren, in der Behandlung der Hefen und des Weins bei und nach der Gärung anwendet. Große Wissenschaft ist nicht gerade notwendig; für die meisten Liebhaber des Fruchtweines ist die Weinbereitung nach ausprobierten Vorschriften, die zu geben wir gerne bereit sind, der Bequemlichkeit wegen der einfachen Ben. Sie brauchen dabei keine besondere Berechnung anzustellen, sondern nur darauf zu achten, daß alle Arbeiten richtig ausgeführt werden und hauptsächlich die Gärung flott vonstatten geht. W. H. in R.

Säuglinge und laktierende Mütter rüßri von Bakterien her. Um dieses Uebel, wenn es in einem Stalle ansaehoben ist, zum Verschwinden zu bringen, muß man zu einer gewissen Reinigung seine Anstalt nehmen. In diesem Behufe entfernt man die Tiere, sowie künstlichen Kot und Mist aus dem Stalle, schließt Fenster und Türen so fest wie möglich und verdrängt auf 1 Kubikmeter Stallraum mindestens 8-10 Gramm Schwefel. Fenster und Türen öffnet man erst nach 24 Stunden. Die Tiere selbst müssen gleichfalls sorgfältig gereinigt werden.

Für abgemagerte Milchschafte Personen ist das Fett beim Verdauungsakte von größter Bedeutung. Der auf Delikatessen haltenden, unrichtigen Hausfrau ist es längst bekannt, daß fettreiche und fohlenstoffhaltige Nahrung das beste Mittel ist, Schlaffheit schnell zu mählen; viel Butter macht fett, desgleichen Okerarische, die vielmal mehr Fett enthält, als Weizenmehl. Okerarine ist deshalb eine gesunde Nahrung sowohl für Milchschafte als auch Kinder.

Kursbericht der Frankfurter Börse vom 27. Juli 1922.

Staats-Anleihen.		Vollbezahlte Bankaktien.	
V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
Deutsche R.-Anl. 1-9	77.50	Frankfurter Hyp.-Bank	213
1. 116	117	1. 210	210
2. 116	117	2. 201	201
3. 116	117	3. 201	201
4. 116	117	4. 201	201
5. 116	117	5. 201	201
6. 116	117	6. 201	201
7. 116	117	7. 201	201
8. 116	117	8. 201	201
9. 116	117	9. 201	201

Bergwerks-Aktien.

V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
Bergb. Gladb. Bgw.	750	Kalw. Aachenlohen	1160
Bochum, Bhd. u. Grunst	1230	Westfäl. Kali	1700
Bochum, Eisenwerk	1205	Lothr. Hütten- u. B.-V.	935
Deutsch-Luxemburg	925	Mannmann-W.	1178
Echweiler Bergw.-V.	980	Oberchl. Eis.-Bhd.	875
Friedrichshütte	1310	Oberchl. Eisen (Caro)	700
Gelsenk. Bergw.	1300	Phönix Brg. u. Hbtr.	1450
Harpener Bergbau	2975	Riebeck Montan	1820

Provincial- und Kommunal-Obligationen.

V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
Bayr. H.L. Wechselb.	101.50	Bayr. H.L. Wechselb.	98.50
1. Ser. 7 u. 8, 13 u. 14	97	1. Ser. 7 u. 8, 13 u. 14	98
2. Ser. 15 u. 16	96	2. Ser. 15 u. 16	97
3. Ser. 17 u. 18	95	3. Ser. 17 u. 18	96
4. Kommunal Serie 1	81	4. Kommunal Serie 1	82
5. D. Grundcred. Gotha	103	5. D. Grundcred. Gotha	104
6. H. H. B. B. S. 10-15	95	6. H. H. B. B. S. 10-15	96
7. Ser. 20 u. 21	95	7. Ser. 20 u. 21	96
8. Ser. 22 u. 23	101.75	8. Ser. 22 u. 23	102.75
9. Frankf. Hyp.-Bk.	85	9. Frankf. Hyp.-Bk.	86
10. Pf. H.-B. Kom. S. 2	85	10. Pf. H.-B. Kom. S. 2	86
11. Pf. H.-B. Kom. S. 3	85	11. Pf. H.-B. Kom. S. 3	86
12. Pf. H.-B. Kom. S. 4	85	12. Pf. H.-B. Kom. S. 4	86
13. Pf. H.-B. Kom. S. 5	85	13. Pf. H.-B. Kom. S. 5	86
14. Pf. H.-B. Kom. S. 6	85	14. Pf. H.-B. Kom. S. 6	86
15. Pf. H.-B. Kom. S. 7	85	15. Pf. H.-B. Kom. S. 7	86
16. Pf. H.-B. Kom. S. 8	85	16. Pf. H.-B. Kom. S. 8	86
17. Pf. H.-B. Kom. S. 9	85	17. Pf. H.-B. Kom. S. 9	86
18. Pf. H.-B. Kom. S. 10	85	18. Pf. H.-B. Kom. S. 10	86
19. Pf. H.-B. Kom. S. 11	85	19. Pf. H.-B. Kom. S. 11	86
20. Pf. H.-B. Kom. S. 12	85	20. Pf. H.-B. Kom. S. 12	86

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgeg.

Wiesbaden — E. G. m. b. H. Hellmundstr. 45

An unsere Mitglieder in Sonnenberg! Sonntag, den 30. Juli 1922, abends 8 Uhr findet in dem Lokale „Zum Burggrafen“ (Besitzer Frankenbad) in Sonnenberg eine

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. „Die Aufgaben der Konsumgenossenschaften jetzt und in Zukunft“ Referent: Geschäftsführer Bauer.
2. Genossenschaftliche Aussprache.
Wir bitten unsere Mitglieder, insbesondere die Frauen, sich recht zahlreich an der Versammlung zu beteiligen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 5. 7. 1922 — III. U. Nr. 7556 — werden die

1. Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 2. 6. 22 wird mit Zustimmung des Magistrats auf die in der Polizei-Verordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 4. 4. 12 festgesetzten Fahrpreise für Vierbedrofskfen ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.

2. Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 15. 5. 22 wird mit Zustimmung des Magistrats auf die in der Polizei-Verordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 4. 4. 12 festgesetzten Fahrpreise für Zwei- und Vierbedrofskfen (Groß- und Kleinautos) ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.

3. Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 15. 5. 22 wird mit Zustimmung des Magistrats auf die in der Polizei-Verordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 4. 4. 12 festgesetzten Fahrpreise für Zwei- und Vierbedrofskfen (Groß- und Kleinautos) ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.

4. Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 15. 5. 22 wird mit Zustimmung des Magistrats auf die in der Polizei-Verordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 4. 4. 12 festgesetzten Fahrpreise für Zwei- und Vierbedrofskfen (Groß- und Kleinautos) ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.

Ata
 Pulver mit Ala Topf und Herd
 Weil's den schönsten Glanz bescheidet!

Henkel's Duz- und Scheuervpulver;
 für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
 Alleinstige Hersteller:
HENKEL & Co., DUSSELDORF.

Staatstheater in Wiesbaden.
 Kleines Haus (Residenztheater):
 Operetten-Vorstellung.
 Freitag, den 28. Juli 1922. Anfang 7.30 Uhr.

Maßgeschneidert.
 Operette in 3 Akten von Walter Bromme.
 Gräfin Quailde Agnes Schül
 Marion, ihre Tochter Ellen von Raitz
 Graf Felix von Brüllendorf Kurt Walden
 Eric, sein Sohn Eymat Berlin
 Kapitän von Wellerborg Fritz Volgt
 Harald, sein Neffe Theo Wachenheim
 Marion de Vorm, Tänzerin Weill Hildebrandt
 Renette, ihre Tochter Käthe Voeltzger
 Frau Bergen, Secoflyler Fritz Hinfert
 Fridolf Ederstein, Secoflyler Walter Schmidt
 Helmut Henrich, Secoflyler Fritz Müller
 Jens, Steward Reinhold Seebode

1. Akt: In einem Villenort einer größeren Hafenstadt.
 2. Akt: Im Salon eines Vergnügungsdampfers. 3. Akt:
 Zepherhaus. — Zeit: Gegenwart.
 Sprechleitung: Theo Wachenheim. — Musikalische Leitung:
 Wilhelm Wachenheim. — Sämtliche vorkommenden Tänze
 sind von Theo Wachenheim gestellt.
 Ende 10.15 Uhr.

Schauspielerplan. Samstag: Zum ersten Male:
 Der Vetter aus Dingsda. — Sonntag, nachm.: Ma-
 rittische. — Abend: Der Vetter aus Dingsda.

J. GUTTMANN
LANGGASSE 13
FÜHRENDES HAUS
FÜR DAMEN
CONFECTION
& STOFFE

WIEDERLAFUNG:
 NÜRNBERG
 WÜRZBURG
 AUGSBURG
 FRANKFURT/M
 COLN/RHEIN
 DUISBURG
 WIESBADEN

Staatstheater in Wiesbaden.
 Großes Haus:
 (Wegen Ferien geschlossen)

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Freitag, den 28. Juli 1922:

4-5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** **KS-Konzert**
 Orchester-Vereinigung der Ortsgruppe Wiesbaden.
 Leitung: Kapellmeister W. Haberland.

1. Marsch, Unter dem roten Kreuz von Ströth. — 2.
 Caverture zur Oper „Die Stimme von Portici“ von
 Habert. — 3. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von
 Weber. — 4. Bolero „Mein Traum“ von Waldteufel.
 5. Fantasie aus der Oper „Traviata“ von Verdi. — 6.
 Polpoerri aus der Operette „Der lustige Krieg“ von
 Joh. Strauß. — 7. Marsch „Som Feld zum Meer“
 von Selbmann.

8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** **KS-Konzert**
 Kavette des Wiesbadener Musik-Vereins.
 Leitung: Kapellmeister Max Hinkel.

1. Zum Reuepomp, Marsch von Blon. — 2. Ouzer-
 ture zu Capriccio in der Unterwelt von Offenbach. — 3.
 Paraphrase über Robert Schubert's Lied „Aus der Jugend-
 zeit“ von Friedemann. — 4. Intermezzo aus „Der
 Oper „Larmen“ von Bizet. — 5. Caverture zu
 Operette „Im Reicht des Indes“ von Lindt. — 6. Tanz-
 nicht ist, Bolero aus der Operette „Die Gardasführer“
 von Kalmann. — 7. Polpoerri aus dem Ballett „Die
 Puppenknecht“ von Joh. Strauß. — 8. Marsch von Strauß.

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 29. Juli,
abends 8 Uhr im Kurgarten:
 (Bei ungelegener Witterung im grossen Saale).

Opern-Arien-Abend

Kammersänger **Otfried Hagen**
 Kammersängerin **Emmy Werana**
 Orchester: **Städt. Kurorchester.**
 Leitung:
Ferdinand Wagner
 1. Kapellmeister am Stadttheater Dortmund.
 Arien von: Megerbauer, C. M. v. Weber u. Rich. Wagner.

Eintrittspreise: 80, 60, 40 Mk.
 Nichtnummerierter Platz: 25 Mk.

4109] **Städt. Kurverwaltung.**



Wiesbadener Kurleben

Alfred Kuerbach vom Frankfurter Schan-
 spielhaus gibt am kommenden Sonntag, den
 30. Juli, im kleinen Saale einen weiteren
 Sächsischen Dichter-Abend. Kuer-
 bach, dessen Wiege auch im Schwabenlande ge-
 standen, ist den gemüth- und humorvollen Werken
 der Sächsischen Dichter ein berufener Inter-
 pret. Seine Abende zählen zu Erlebnissen, die
 man so schnell nicht vergißt und wird der vor-
 jährige erste derartige Abend Kuerbachs allen
 Jüdörern noch in bester Erinnerung stehen. —
 Die nächste Abendsfahrt der Kurverwal-
 tung nach Rhmannshausen ist für Dienstag,
 den 1. August vorgesehen. Kartenlösung ist
 im Interesse der Vorbestellungen baldmöglichst er-
 beten.

Fahrten der Wiesbadener Kurautos.
 Täglich Fahrten nach Schlangenbad-Langen-
 schwalbach: Ab Kaiser Friedrich-Platz 10.00,
 1.30, 2.00, 3.00, 4.00, 6.10 Uhr. — Ab Langen-
 schwalbach 12.00, 2.45, 3.00, 5.00 Uhr. — Ab
 Schlangenbad 12.30, 2.45, 3.05, 5.30, 6.20, 6.55.
 Fahrten in die weitere Umgegend Wiesbadens.
 Samstag: 1.30 Uhr: Soalburg-Bad-Com-
 bura. Tagesfahrt: 10 Uhr: Schloß Schann-
 burg, zurück über Rabenelsbogen.

KURHAUS WIESBADEN

Montag, den 31. Juli 1922
8 Uhr im grossen Saale:

Einmaliges Gastspiel
 der
Berliner Rotter-Bühnen
 (Residenz-, Trianon- und Kleines Theater,
 Berlin)

Der Vulkan
 Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.
 In den Hauptrollen:
EUGEN BURG und OLGA LIMBUCC.

Eintrittspreise: 200, 150, 100, 60, 30 Mark.
 Garderobegebühr: 2 Mark.

4039] **Städt. Kurverwaltung.**

Gross-Wanderschau

CIRCUS
HENNY

Wiesbaden, a. d. Nikolasstr.

Heute Freitag, den 28. Juli

Das Sensationsprogramm
 von dem ganz Wiesbaden spricht
 mit:
Bonnolly's den vorwiegend Luftkünstlern
Grunathos, die besten Damen-Akrobaten
Hallocks, die besten Messerwerfer und
 Kunstschützen der Welt usw. usw.

Tägl. ab 10 Uhr ununterbr. Raubtierchau
 sow. ab 10-12 Uhr große Dressur-Probe.
 Vorverkauf: Cigarrenh. G. Meyer, Lang-
 gasse 26 u. Taunusstr. 4, Tel. 451, sowie ab
 10 Uhr ununterbr. a. d. Circuskassen.

Kurfremdenliste
 (Nachdruck verboten)

(Kaufschuldenener mindestens 3 Tage.)
 Anmeldungen vom 27. Juli 1922:

Hotel Bellevue. Albert Capid, Paris Hrl. M. Schmitt, Paris Charles Böller, Paris	Hotel Bristol. Gustav Bacherich, Biele Karlhaus Dietenmühle, London Franz Elich Krennd, London Luis-Gödel.	Hotel Europaer Hof. Hof. Christensen, Klammer, Dän. Hof. Europäischer Hof, Ober Martin Beer, Krefeld, Ober Fritz Bern, Haag Wilhelm Brisch, Saarbrücken	Hotel Grüner Wald. Gaston Glaude, Verdun	Hotel Kaiserhof. Franz de Jages, Paris Louis Durand, Creil, Fr. Franz G. Campbell, London J. Habricus, Kapell, Kopenhagen Quidman, Prof., Drilling Karlhand Woodd, Konstantinopel Franz J. Samuel, Paris Franz S. Steen, Paris J. D. Seng, Argentinien	Hotel Kaiserhof. Franz Dr. Conperioia, Tunis Sonatorium Dr. Lubowski, Krefeld H. Lindberg, Krefeld, Krefeld Hotel Reitropel, Nancy Dr. G. W. Etobel, Goll.-Judien Hotel Renkijes.	Hotel Kaiserhof. Franz de Jages, Paris Louis Durand, Creil, Fr. Franz G. Campbell, London J. Habricus, Kapell, Kopenhagen Quidman, Prof., Drilling Karlhand Woodd, Konstantinopel Franz J. Samuel, Paris Franz S. Steen, Paris J. D. Seng, Argentinien	Hotel Kaiserhof. Franz de Jages, Paris Louis Durand, Creil, Fr. Franz G. Campbell, London J. Habricus, Kapell, Kopenhagen Quidman, Prof., Drilling Karlhand Woodd, Konstantinopel Franz J. Samuel, Paris Franz S. Steen, Paris J. D. Seng, Argentinien
--	---	---	--	--	--	--	--

Restaurant Germania, Platterstr. 172

Samstag u. Sonntag Metzelsuppe.
 Es ladet freundlich ein **Fr. A. Ritzel.**

Junge Französin,
 perfekt englisch sprechend, sucht Stellung als
Verkäuferin u. Dolmetscherin
 in Juwelier-Geschäft.
 Offerten unter **M. 15728** an **Ann.-Exp.**
D. Frenz G. m. b. H., Mainz. [1185]

Zu verkaufen
Tigerdogg
 Ein kluges, selten schönes Tier, gute
 Dressur und Erziehung, rein weiß-schwarz
 gefleckt, bester Schutz und Renommierhund.
HEINZ HENNY, Wiesbaden
 Zirkus HENNY.

Offene Stellen

Junger tüchtiger Hausbursche
 sofort gesucht Hofmann
 Kell. Dr.-Ring 8. (1045)

Zimmermädchen
 und besseres
Hausmädchen
 das servieren kann, oel.
 Sanatorium Dornblath,
 Dändelstraße 15. (1045)

Kauf-Gesuche

Piano
 zu kauf. oel. Ludwig Hill
 Wittke, Tel. 148. (1045)

Zu verkaufen

3 leichte Fuhrwagen
 zu verkauf. Sonnenberg,
 Zeitstraße 27. (1045)

1 Acker Storn
 zu verkaufen bei
Georg Jung
 Wiesbaden,
 Ober Langenbeckpl.
 Abends von 6 Uhr
 und Sonntags.

German inventions
 not yet patented in Eng-
 land, America nor in
 France sells at cheap
 prices
Ing. R. Lehmann, Wiesbaden 22.

Verchiedenes

KREML Haar-
 wasser
 gegen Haarausfall.

Krolläden
 Jalousien
 und Krolläden
repariert
 W. Krombach,
 Spez.-Berkt.,
 Brantenstr. 19, Tel. 3003

Ganze Wohnungseinrichtungen
 einzelne Möbelstücke, Pianof., Kassettschränke, Zu-
 pfe, Vorkastell (aus u. ein.), Kristall-Glaser und
 Binnflöden, Tischdecken u. Bilder, Bronzen, Kunst-
 und Kunstgegenstände etc. laßt zu hohen Preisen
Gelegenheitskaufhaus Holzhey
 Adolfsstraße 6. — Telefon 3647.

Freibank.
 Samstag, den 29. Juli, morgens 7 Uhr:
Wunderwertiges Kuhfleisch zu 25
 Kr. 981-1040.
 Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

1 Soennecken-Stopiermaschine
 wenig gebraucht, tadellos erhalten,
zu verkaufen.
 Zu besichtigen: Nikolasstr. 11, Geschäftshaus.